

„Tiere sind frei von Vorurteilen“

Claudia Gschwendtner-Roth ist zertifizierte „Fachkraft für tiergestützte Intervention“ in München

BESONDERE BERUFE

Von Silvia Huber

München – Hubert und Staller haben es sich im Parcours gemütlich gemacht: Sie liegen auf dem Holzgerüst und lassen sich genüsslich die Sonne auf den Pelz scheinen. Bei den sommerlichen Temperaturen lassen es eben auch die beiden Burenziegen langsam angehen. Die vierjährigen Zwillinge wurden bereits auf dem Hof in München geboren. Andere Tiere kamen über Tierhilfen her und fanden auf dem über 5000 Quadratmeter großen Grundstück nahe des Allacher Forsts ein neues Zuhause, in dem sie frei herumlaufen dürfen.

Die zwei Ziegen, zwei Pferde, drei Hunde, eine Katze, 15 Hühner und ein Hahn erfüllen hier aber auch eine wichtige Aufgabe: Sie unterstützen Claudia Gschwendtner-Roth, die zertifizierte Fachkraft für professionelle tiergestützte Intervention ist. Ihr Fachbereich ist die tiergestützte Pädagogik, was daher rührt, dass die 29-Jährige Erzieherin ist und zuvor in einer Inobhutnahmestelle der Diakonie München und in einer Kinderkrippe gearbeitet hat.

Vor fünf Jahren erfüllten sich ihre Schwiegereltern einen Traum: einen Hof mit vielen Tieren zu haben. Da sich die Diakonie sowie der Verein Pflegehof München in direkter Nachbarschaft befinden, bestand von Anfang an Interesse an einer Begegnungsstätte für Mensch und Tier. Und so führte eines zum anderen.

Es kommen gesunde und kranke Menschen

„Tiere sind frei von Werten und Vorurteilen, sie können einfach liebenswerte Freunde sein“, sagt Gschwendtner-Roth. Zu ihr kommen hauptsächlich Kinder und Jugendliche über Kindergärten und Schulen, aber auch Erwachsene mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung, Menschen mit Autismus, ADHS oder Demenz. Oder Familien, die einen Schicksalsschlag erlebt haben.

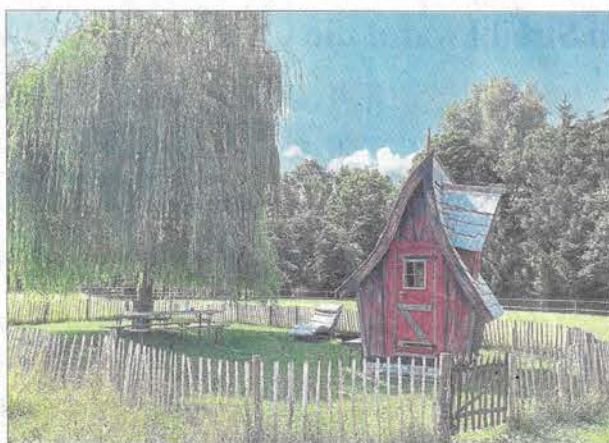
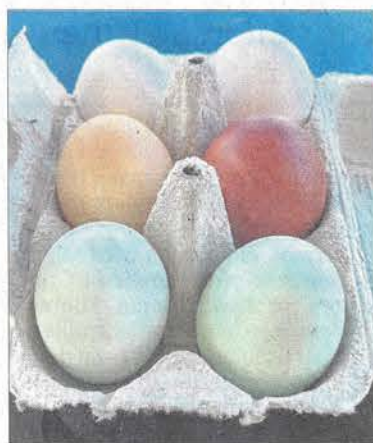
Manchmal kämen auch Menschen, die einfach gestresst sind, und im Umgang mit den Tieren Erholung suchen, erzählt die junge Frau. Es kämen Menschen, die ihre Angst vor Hunden überwinden wollen, oder einsame Senioren, die einfach das Kuscheln und Spielen mit den Tieren genießen.

Auf dem Hof gibt es neben dem Stall und dem Parcours für Hunde, Ziegen und Pferde auch mehrere Gehege, in die sich die Tiere zurückziehen können, wenn es ihnen zu viel



Auf dem Begegnungshof München dürfen die Tiere frei herumlaufen: Die beiden Haflinger Strizi und Stani sind an allen Ereignissen brennend interessiert (oben). Claudia Roth-Gschwendtner hält ihre „Grünlegerin“ im Arm – ein Huhn, das grünliche Eier legt (unten links). Entspannen können die Besucher im kleinen Garten am Hexenhäusl (unten Mitte); die Ziegen Hubert und Staller relaxen hingegen gerne in ihrem Bewegungsparcours.

Fotos: Huber



wird. Und es finden sich dort immer wieder Ruheinseln für die Besucher, wie der kleine Garten am roten Hexenhäusl, mit Bänken und einem Liegestuhl unter einer Trauerweide. Oder der liebevoll mit Büchern und Bildern ausgestattete Bauwagen für wartende Eltern.

In diesem hält Gschwendtner-Roth auch kleine spielerische Naturkundeunterrichtseinheiten ab: Sie hebt ein Huhn aus Wolle hoch und zieht eine Eier-Kette aus deren Hinterteil. „Damit erkläre ich den Kindern immer, wie das Eierlegen funktioniert.“ Denn die Pädagogin legt viel Wert auf die ganzheitliche Betrachtung der Umwelt. Sie macht die kleinen Besucher auf die unterschiedlichen Blätter und Früchte der Bäume auf-

merksam, erzählt ihnen, warum Kühe ständig kauen und dass die Farbe der Eier von der Hühnerrasse abhängt. Auf dem Gschwendtner-Roth-Hof etwa legen die Hennen nicht nur braune und weiße, sondern auch braun-rote und grünliche Eier.

„Es geht bei uns darum, die Tiere und die Natur mit allen Sinnen zu erleben“, sagt sie. „Dazu gehört auch: Was braucht das Tier?“ Wer möchte, darf beim Striegeln der Ziegen und Pferde helfen – „wobei die Mädchen meistens lieber Flechtfrisuren in die Mähne machen“, erzählt sie lachend. Die Kinder dürfen frisches Wasser geben, das Heu vorbereiten oder, besonders beliebt, mit kleinen bunten Schubkar-

ren und Schaufeln den Stall ausmisten.

Neben Spaziergängen mit den Tieren überlegt sich die 29-Jährige auch immer wieder lustige Aktionen für die Teilnehmer, wie das „Hühnerkonzert“, bei dem Körner und Mehlwürmer auf Metallschalen und Trommeln gelegt werden. Wenn die Hühner sie aufpicken, entstehen verschiedene Klänge. „Und auch das ‚Futter-Mandala‘ kommt immer gut an“, sagt Gschwendtner-Roth. „Dafür sammeln wir Blätter, Hagebutten, Äpfel, Nüsse und was wir noch so alles finden und legen daraus ein Bild. Im Anschluss dürfen die Tiere kommen und alles auffressen. Wir beobachten dabei, welches Tier was am liebsten mag.“

Eine Stunde Zeit auf dem Hof kostet eine Einzelperson 80 Euro, eine Gruppe von zwei bis drei Personen zahlt 100 Euro und eine größere Gruppe 120 Euro. Auch ein Kennenlern-Angebot für 40 Euro die Stunde gibt es. Wichtig sei bei allem Programm immer, dass nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere freiwillig und ohne jeglichen Zwang mitmachen – oder eben auch nicht. „Wenn ich merke, dass sich ein Tier zurückzieht, mache ich das Gatter zu und es wird in Ruhe gelassen“, betont Gschwendt-

ner-Roth. „Die Tiere wissen, dass sie sich dabei auf mich verlassen können.“ Auch Geburtstagspartys oder sonstige Veranstaltungen gibt es auf dem Hof nicht.

Berufsbezeichnung ist nicht geschützt

Um ihre Arbeit auf eine professionelle Ebene zu heben, machte die Erzieherin nicht nur die entsprechende Weiterbildung in einem Institut der ISAAT (International Society For Animal Assisted Therapy), sondern noch mehrere ergänzende Ausbildungen, zum Beispiel die zum Mensch-Hund-Team. Kürzlich durfte sie sich außerdem über den Titel „Begegnungshof München“ freuen, eine Auszeichnung der Stiftung Bündnis Mensch & Tier.

Zertifizierungen wie diese sind für Gschwendtner-Roth sehr wichtig, um sich von unseriösen Anbietern abzuheben. Die Begriffe „tiergestützte Pädagogik“ oder „tiergestützte Therapie“ sind nämlich rechtlich nicht geschützt, das heißt, jeder, der ein Tier besitzt, kann dies theoretisch anbieten, ohne eine spezifische Ausbildung dafür zu haben. *mgb*

DER WEG ZUM JOB

So wird man Fachkraft für tiergestützte Intervention: Grundlage ist eine abgeschlossene und anerkannte Hochschul- oder Berufsausbildung für die pädagogische oder therapeutische Arbeit – Claudia Gschwendtner-Roth ist Erzieherin. Die tiergestützte Intervention gilt als berufsbegleitende Weiterbildung. Sie wird in

einem von ISAAT oder ESAAT (International oder European Society for Animal Assisted Therapy) anerkannten Institut gemacht. Die Ausbildung erfolgt nach festgelegten Standards, sie umfasst Unterricht in Theorie und Praxis sowie ein Praktikum. Am Ende stehen noch eine Facharbeit und ein Kolloquium an. *mgb*

Weitere Folgen der Serie und Videos finden Sie auf www.donaukurier.de/berufeserie